

## **Grußwort von Generalleutnant Karl-Heinz Lather zum Gästebend der 46. Zentralen Versammlung 2006 in Ludwigshafen**

Meine Herren Bischöfe, Frau Abgeordnete, Frau Oberbürgermeisterin, meine Herren Vorsitzenden, meine Damen und Herren!

Im Namen der anwesenden Soldatinnen und Soldaten darf ich Ihnen, Herr Bischof Dr. Mixa herzlich für die Einladung zum traditionellen Gästebend aus Anlass der 46. Woche der Begegnung danken. Neben allen Beratungen zum Themenkomplex „Soldaten als Diener des Friedens – Gewissen und Gehorsam“, neben gemeinsamem Beten und Gottesdienst feiern kommt heute a bend der Esel in uns zu seinem Recht. Schön, dass Sie, Herr Bischof, ihn so reichlich füttern wollen.

Die Auseinandersetzung mit den ethischen Grundlagen des Soldatenberufes, mit Fragen des Gewissens und Gehorsams, ist zeitlos und wesentlich. Unser Generalinspekteur, der Wehrbeauftragte und der Minister fordern sie. Und sie tun dies, wie unsere gestrige Podiumsveranstaltung gezeigt hat, zu Recht. Die deutschen Katholischen Bischöfe haben sich in einem eigenen Bischofswort zur Thematik der Inneren Führung in einem eigenen Bischofswort geäußert. Sie alle kennen diese Schrift. Ich darf feststellen, dass sie im Ministerium, bei politischer und militärischer Führung sowie im Zentrum Innere Führung insgesamt positiv aufgenommen worden ist und ihre Wirkung bei der Weiterentwicklung der Innerer Führung nicht verfehlt. Dass die diesjährige ZV und die Bundeskonferenz der GKS sich dem Thema stellen, es zu ihrem Leitwort gemacht haben, ist nur konsequent. Ich begrüße das sehr und würde mir wünschen, dass die Delegierten dies als Anregung mit in ihre Bereiche nehmen und dort vertiefen. Ebenso wünsche ich mir, dass unsere Militärseelsorger die Thematik im Lebenskundlichen Unterricht, in Offizier- und Unteroffizier- Arbeitsgemeinschaften aufgreifen und diskutieren.

Meine Damen und Herren! Heute hat der Deutsche Bundestag das Mandat für den Libanon-Einsatz der Bundeswehr beschlossen. Rund 10.000 Soldaten stehen damit im Einsatz. Es ist gut zu wissen, dass sie auf ihrem Wege von Militärpfarrern beider Konfessionen begleitet werden. Wir wissen, welche Last und Verantwortung sie dabei auf sich nehmen, mit ihren Soldaten teilen. Dafür sind wir unseren

Militärkirchen äußerst dankbar. Die betroffenen Familien und Angehörigen wünschen sich aber auch, dass unsere Kirchen sich zu Hause um sie kümmern. Bei dem Umfang an Einsätzen und der begrenzten Anzahl von Militärseelsorgern geht das wohl nur in ökumenischem Schulterschuß und in enger Kooperation mit den Ortsgemeinden jeweils dort, wo wir wohnen. Im Namen der Soldaten möchte ich unsere Bischöfe und Geistlichen bitten, die pastoral entsprechend zu gestalten und die wichtige Familienbetreuung nicht ausschließlich dem Dienstherrn zu überlassen, sondern, wo nötig und soweit möglich, zu ergänzen.

Herr Bischof Walter, die meisten Soldaten werden ihnen werden Ihnen für Ihre mahnenden Worte zur Einsatzhäufigkeit dankbar sein. Die Grenzen der Belastbarkeit für Soldaten, Familien und Angehörige, für die Bundeswehr als Ganzes sind erkennbar. Auftrag und Mittel, dazu gehört auch die finanzielle Ausstattung, müssen in der Balance bleiben. Es ist gut, wenn die Frau Bundeskanzlerin und der Wehrbeauftragte sich dazu äußern. Wollen wir hoffen, dass dies auch Wirkung zeigt! Daneben müssen die Einsatzmandate begründbar bleiben. Politische Leitung und militärisch Führung müssen die Einsatzaufträge erläutern und sie transparent machen. Dass Sie, Herr Bischof, auch hier gelegentlich als Mahner auftreten, dafür gebührt Ihnen Dank. Wie dürfen damit den Wunsch verbinden, sich auch zukünftig mutig hinter die Soldatinnen und Soldaten zu stellen. Es bedarf keiner seherischen Fähigkeiten, um zu formulieren, dass unsere Einsatzaufträge eher noch komplexer und herausfordernder werden könnten. Die Debatte um die Robustheit des Libanon-Mandates und die Diskussion um deutsche Soldaten für den Süden Afghanistans sowie die unbeantwortete Frage eines Einsatzes in Darfur mögen deutlich machen, was ich meine.

Zeitgleich befindet sich die gesamte Bundeswehr mitten in der Umsetzung einer großen Transformation. Wir haben uns den Herausforderung der Gegenwart und Zukunft anzupassen. Wir tun dies, um modern und zeitgemäß zu bleiben, eben auch um unsere Einsatzaufträge noch besser und noch sicherer erfüllen zu können. Und wir tun das alles unter dem Gebot sparsamster Haushaltsführung. Dass wir dabei den einzelnen Soldaten nicht vergessen und ihn auf dem Wege mitnehmen, dies grenzt an ein Kunststück. Ich gehe davon

aus, dass ZV und GKS sie hier von der Basis her beraten können, dass Sie diesen Rat mit Ihren Seelsorgern teilen und im Gespräch mit militärischer und politischer Leitung nutzen.

Abschließend darf ich den Gästen des heutigen Abends dafür danken, dass sie heute Abend das Gespräch mit den Delegierten suchen und führen. Die Delegierten möchte ich bitten in ihrem Engagement für die Militärseelsorge in ihren Stäben, Verbänden und Einheiten nicht nachzulassen. Ihre Mitarbeit ist wichtig, sollte Beispiel geben und Mut machen. Sie haben dabei den Generalinspekteur und die militärische Führung unserer Bundeswehr auf ihrer Seite. Ich weiß, dass dies auch für unseren derzeitigen Verteidigungsminister gilt. Bei möglichen Problemen greifen sie bitte die Weisung des Generalinspektors zu Militärseelsorge auf. Sie hat Anspruch auf Gehorsam. Zeigen sie also Zivilcourage im Dienstalltag.

Ich freue mich auf einen guten Gästeabend mit Ihnen, danke nochmals dem Herrn Militärbischof für seine Gastfreundschaft und dem Ortsbischof, Bischof Schlembach, dafür, dass wir diese in seiner Bildungseinrichtung genießen dürfen.